

**Rede von Johanne Modder MdL,
Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion
zur aktuellen Stunde der SPD-Fraktion
im Niedersächsischen Landtag am
22.08.2018**

Meine Fraktion hat das Thema:

"Windenergieausbau zwischen EEG und Klimaschutz – Solidarität mit den Beschäftigten aller ENERCON-Betriebe" zur Aktuellen Stunde angemeldet, weil es brandaktuell ist und das Thema „Gute Arbeit“ sehr wichtig ist und wir die Energiewende zum Erfolg führen wollen.

Um es gleich am Anfang deutlich zu formulieren: Meine Fraktion steht geschlossen hinter den Beschäftigten der Enercon-Betriebe! Unsere uneingeschränkte Solidarität gilt den betroffenen Kolleginnen und Kollegen an den verschiedenen Standorten und deren Familien. Familien, die völlig allein

gelassen werden und nichts von der Fürsorgepflicht ihres Unternehmens spüren, ganz im Gegenteil. Hier versucht ein Großunternehmen, sich auf eine sehr dreiste Art und Weise aus der Verantwortung zu stehlen. Und genau das, meine Damen und Herren, dürfen wir nicht durchgehen lassen.

Offiziell ist die Rede von einem drohenden Abbau von 835 Stellen. An den Standorten von WEC Turmbau in Emden und Magdeburg verlieren 320 Menschen ihren Arbeitsplatz – davon 190 in Emden. Bei WEC Site Services in Westerstede sind es 150, beim Rotorblatt-Zulieferer Aero Ems in Haren sind es 235 Beschäftigte, und am Enercon-Stammsitz in Aurich werden es wohl 130 Stellen sein. Aber wir alle wissen auch: Wir reden im Kern über weit mehr Arbeitsplätze, weil auch andere Zulieferer betroffen sein werden, wenn nicht rechtzeitig auch in

Berlin die entsprechenden Entscheidungen getroffen werden. Die IG Metall fürchtet sogar den Verlust von bis zu 2.000 Jobs.

Wir im Nordwesten sind, was den Umgang mit den Beschäftigten und den Gewerkschaften bei Enercon angeht – insbesondere wenn es um Mitbestimmung und die Gründung von Betriebsräten geht – schon einiges gewohnt. Aber in einer solch schwierigen Phase zu behaupten, das Unternehmen Enercon sehe sich nicht in der Verantwortung, da es um Zulieferer gehe und nicht um Tochtergesellschaften, ist ein Schlag ins Gesicht der betroffenen Kolleginnen und Kollegen.

Deshalb zu Recht ihr Motto: „***Wir sind Enercon!***“

Die Kolleginnen und Kollegen setzen trotz alledem, trotz allem Druck weiter auf den Dialog. Sie wollen über Alternativen

reden, über eine Neuausrichtung der Standorte über Kurzarbeit, Weiterqualifizierungen oder auch die Versetzung der betroffenen Mitarbeiter an andere Standorte. Und dafür brauchen sie Zeit und ich finde, das ist verständlich und auch ihr gutes Recht.

Die Unternehmensführung hat bislang sehr ungeschickt auf entsprechende Gesprächsangebote reagiert. Die Einladung sowohl des Wirtschaftsministers

Dr. Althusmann als auch die Einladung des Bundeswirtschaftsministers Herrn Altmaier auszuschlagen, aber bei der Übergabe eines Förderbescheides des Bundes dann zu erscheinen, finde ich beschämend und es lässt tief blicken.

Interessant wäre allerdings, jetzt einmal zu wissen: Wenn die ganzen Betriebe nicht mehr Enercon sind, was ist dann Enercon eigentlich noch? Und wie ist zu

erklären, dass der Enercon-Chef Herr Kettwig bis vor kurzem noch Geschäftsführer in mehreren der betroffenen Firmen war?

Trotz alledem muss doch heute aus diesem Haus der Appell an die Unternehmensführung von Enercon gehen, die ausgestreckte Hand anzunehmen und den ernsthaften Dialog mit der Gewerkschaft und den Arbeitnehmervertretungen aufzunehmen.

Die Krise bei dem Windkraftanlagenhersteller Enercon macht aber auch sehr deutlich: Wir haben bei der Energiewende ein ernsthaftes Problem. Wir brauchen nicht nur ein klares Bekenntnis zum erhöhten Ausbauziel für Erneuerbare Energien, sondern wir brauchen die richtigen Schritte und brauchen sie schnell, wie z. B. die angekündigten

Sonderausschreibungen. Der Bundeswirtschaftsminister Herr Dr. Altmaier steht hier nach seiner Netzreise auch im Wort.

Ich stimme unserem Umweltminister Olaf Lies zu: Wir können unsere Klimaschutzziele nur erreichen, wenn wir auch die Energiewende vorantreiben. Wir brauchen jetzt klare und verlässliche Rahmenbedingungen, einen zügigen Netzausbau, Maßnahmen zur Netzentlastung, aber auch endlich die Sektorenkopplung, die Erzeugung von Wasserstoff aus Wind- und Solarstrom und die Speicherung in Kavernen.

Niedersachsen hat alle Chancen, hier eine entscheidende Rolle zum Gelingen der Energiewende einzunehmen. Wir müssen sie aber auch nutzen, und die Zeit drängt.

Mein besonderer Dank geht an die hier heute anwesenden Betriebsräte und Gewerkschaftsvertreter, die viel auf sich nehmen, viel Druck aushalten müssen, und alles tun, um sich für ihre Kolleginnen und Kollegen einzusetzen. Herzlichen Dank!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!